

Pränumerationspreise:

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganjährlig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Kohlenweisens bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzugeben.

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Inserate

werden gegen Voranstellung in allen Landes- und Provinzial-Verordnungen, die dreimalige Festsätze oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kosten 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Sperrgebühren für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingehender die Seite 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Radetzki, Hoff, Hasenlein & Boller (Ctto Raab), Alois Eppel, W. Tausch, Heinrich Schalek, J. Tausch, und Moriz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 44.

Reschika, (Südungarn) 3. November 1889.

XIV. Jahrg.

Allerheiligen!

Reschika, am 31. October 1889.

Es ist der Gedenktag jener ehrwürdigen Männer und Frauen, die, abweichend von der allgemeinen Strömung auf der Heerstraße des Lebens, nur für die Idee des christlichen Glaubens lebten und wirkten; in deren Herzen die Wesenliebe im Sinne unseres Heilandes pulsierte und die daher auch abwichen von der bequemen Straße des Gewöhnlichen, auf die mehr belächelten aber auch dornigen Pfade der Nüchternheit der Anspruchlosigkeit und der Barmherzigkeit. Diese Helden, die die Nachwelt durch die jeweiligen Päpste heilig sprechen ließ, lebten in ihrer Zeit ein Leben voller Entbehrungen, voller Selbstverläugnung und voller Opfer; ein Leben, wie wir es heute noch immer anstaunen, aber kaum mehr begreifen können.

Die Idee der „Vergebung“, die eine Tochter der Liebe ist und die man bis dahin noch nicht kannte, war in diesen Männern und Frauen zu Fleisch geworden. Die unendliche Liebe zu allen gottgeschaffenen Wesen; die unerschöpfliche Nachsicht mit den Fehlern derselben; die Hingebung an die Bedürftigen; die Schonung der Schwachen; der Freimuth gegenüber dem Mächtigen, vor dem sich Alles beugte: Das waren die Waffen mit welchen sie der christlichen Idee die Welt eroberten.

Und so zogen sie von Stadt zu Dorf und Hütte hin und vertheilten an die Menschheit die Schätze ihrer unendlichen und echt christlichen Liebe. Und überall schloß sich ihnen die Armut an, die durch

das Unglück schon genug geädelt war, die Intentionen der christlichen Lehren verstehen und hochschätzen zu können. Die Großen und Mächtigen wehrten die neuen Lehren von sich ab, weil sie nach diesen ihre Handlungen in den Augen ihrer eigenen Opfer brandmarken mußten. Keine Frotte und Waffe, kein Feuer und Wasser war unverwundt geblieben, um jene heiligen Märtyrer ihrer Ueberzeugung mitren zu machen. Verklärung von Strahlen ihrer Menschenliebe, farbten sie demüthig ergeben in den Willen einer Göttlichkeit, die sie in sich zu tragen sich voll bewußt waren. Sie haben uns gezeigt, daß sich Ideen nicht durch irdische Mächte mit ihren Trägern zugleich tödten lassen; denn gerade diese heldenmüthigen Opfer der Märtyrer haben uns durch beinahe zwei Jahrtausende hindurch die Früchte der Humanität geschenkt.

Die Christenheit hat also alle Ursache am Allerheiligentage einen dankbaren Rückblick auf jene Menschen zu machen, die das höchste irdische Gut aller lebenden Wesen — das Leben selbst — einsetzten, für die Ausbreitung der Religion der Liebe und der Vergebung!

Der Allerheiligentag schließt sich dem vorerwähnten Gedenktag unmittelbar an. Auch er ist ein Tag der Erinnerung an Verstorbene geweiht ist. Nur haben wir diese persönlich gekannt; es sind unsere Geschwister, unsere Eltern oder Kinder, unsere Freunde oder Gatten; es ist Fleisch von unserem Fleische und Blut von unserem Blute.

Der Verlust von solchen Lieben geht uns freilich

sehr hart zu Herzen. Aber es ist doch eine traurige Verirrung wenn der Ueberlebende mit der Zeit nicht auch Trost genug findet, sich über den Verlust seines geliebten Verstorbenen wenigstens insoweit wieder erheben zu können, um den ersten Anforderungen seiner Lebenspflichten mit Kraft und Bewußtsein entsprechen zu können; denn, was der Mensch auch immer und mit Recht vom Werthe des Lebens halten mag: der Tod ist uns schließlich doch ein guter Freund, der uns nie untreu wird und der den Mäden zu der im Leben nie möglichen Ruhe bringt, aus der ihn keine irdische Macht mehr stören kann.

Wohl nimmt uns der Tod auch Angehörige, die den Daseinskampf noch kaum oder auch noch garnicht aufgenommen haben — die also noch nicht von Genüssen oder auch von Kummer und Enttäuschungen gesättigt und also auch noch nicht müde sind. Wenn wir aber die eigenen Opfer — von welchen im Lebensfalle auch der Verstorbene nicht wäre verschont geblieben — die Opfer, die wir dem Leben bringen, mit unseren Erfolgen vergleichen, so werden wir finden, daß dem Verstorbenen ein großes Defizit oder auch der gänzliche Ruin an Leib und Seele erspart geblieben.

Ziel haben freilich die Lebenden im Leben zu suchen; finden können sie aber nicht mehr und nicht weniger als der Todte im Leben eben verloren hat — Nichts! Das ganze Geschlecht der Menschheit hat zwar seinen Zweck und seine Erfolge, aber der einzelne Mensch vermittelt sie bloß für die — Nachkommen.

FEUILLETON.

Sphinx.

Eine Skizze von Heinrich Kana. (Schluss).

Allerdings, man muß auch künstlerisches Verständnis haben! Diese steifsteine Tennemann natürlich! Für die hat Grillparzer nicht geschrieben! Das Gesicht, das die boshafte Person machen wird, wenn sie ihre Rolle wird abgeben müssen! Es ist zum Todlachen!

Aber warum ist sie noch hier? Warum eilt sie nicht hin, zu ihm? . . . Ja ja! Sie darf officell den Selbstmord erst aus den Abendblättern erfahren. Aber dafür morgen! Sie wird das schwarze Kleid anziehen mit der langen Schleppe und ihr Gesicht mit dem dichtesten Schleier verhüllen. Man wird sie trotzdem erkennen. Und am Abend wird man in Allen Zeitungen lesen: Unter den Leidtragenden fiel auch eine schlauke, dicht verschleierte Dame auf, die am Sarge des unglücklichen Dichters einen Kranz aus weißen Rosen niederlegte, dessen Atlas-schleifen die Worte trugen: „Dem Unvergesslichen — Treu bis in den Tod!“ Die offenbar tief erschütterte Dame verrichtete im Sterbezimmer ein lautes Gebet und entfernte sich laut aufschluchzend. Man will in ihr eine gefeierte Künstlerin unseres Stadttheaters erkannt haben.“ Diese Breitungsschreiber sind doch zu etwas gut!

Wer Uhr. . . Und die Abendblätter? Ach endlich. . . Ihr Stubenmädchen kommt, mit einem Stoß Zeitungen beladen. . . Sie springt, entreisst ihr den Pack und beginnt die Nachricht mit leidenschaftlicher Hast zu suchen. . .

Großer Inwendiebstahl. . . Fabriksbrand. . . Ornithologisches. . . Ein mysteriöser Fund. . . Nichts. . . Wieder nichts! . . . Ach, da. . . Lebensüberdrüssige. . . Wie, unter all' diesen Selbstmördern gewöhnlichen Schlags. . . er. . . Ludwig Werner! . . . Sie hätte doch gedacht, daß man ihn

einen eigenen Artikel widmen würde: „Sensationeller Selbstmord“ oder „Ludwig Werner — todt.“

Diese Zeitungsschreiber sind und bleiben doch Menschen ohne jedes feinere Gefühl! . . . Aber immerhin, wir wollen sehen! . . . „Der neunzehnjährige Handlungsgehilfe Johann Knödtke. . .“ Weiter. . . „Gestern Abends stürzte sich ein Mann in mittleren Jahren, mit blondem Vollbart. . .“ Auch nicht. . . „Die in der Johannesgasse Nr. 2 bedienstete Köchin Brigitte Wotawa trank heute nach einem heftigen Aufstiege mit ihrem Geliebten eine Phosphorsäure. . .“

Dieses Blatt ist immer so schlecht informiert. Sie wirft es zu Boden und nimmt ein anderes zur Hand.

Wieder der Inwendiebstahl, der Fabriksbrand. Die Stelle des Ornithologischen vertritt ein Sängerbundesfest. Dann kommt die Rubrik „Lebensüberdrüssige“ mit genau demselben Wortlaut.

Sie zerkrümmert das Blatt und nimmt ein drittes zur Hand. Auch hier nichts! Ein viertes. Vergeblich. Ein fünftes, ein sechstes. Nichts, nichts, nichts! Krampfisch! Sie hat die Blätter zerrißen. Der Teppich ist mit Papierschnitzeln bedeckt. . .

Und doch! Es ist nicht anders möglich: irgendwo muß die Nachricht stehen. Sie wird sie übersehen haben.

Sie hebt die Zeitung vom Boden wieder auf, glättet das Papier und geht aufmerksam Spalte für Spalte durch. . . Nein, es enthält nichts darüber. Ach, vielleicht unter „Kunstnachrichten“! Natürlich, nur da hätte sie suchen sollen! Aber auch hier nicht eine Sylbe! Vielleicht unter „Telegrammen“? Er mag ja einen benachbarten Det aufgesucht haben, um dort in ländlicher Stille. . . Auch da nicht!

Und sie kann doch nicht von dem Gedanken lassen. Eine fiebrhafte Aufregung erfüllt sie. Das Blut hämmert ihr in den Schläfen.

Sie kniet nieder auf den Teppich, hebt der Reihe nach alle Papierschnitzel auf und buchstabirt sie durch. . . Da. . . Sie täuscht sich nicht. . . Da steht's: Dr. Ludwig Werner. . . Sie wußte es ja! . . . Wie konnte sie das nur übersehen? Aber sie muß sich ein wenig ausruhen. Denn sie kann vor Aufregung nicht lesen. Die Buchstaben tanzen ihr vor den Augen.

Endlich hat sie sich wieder ein wenig beruhigt. Sie liest. Doch das muß ja ein Mißverständnis sein, eine Verwechslung! . . . Aber nein. . . Es gibt keinen anderen. . . noch dazu im Literarischen Verein! Das ist er! . . . Und das ist Wahrheit! Dergleichen erfindet man nicht!

Unter gefeieter Mitbürger Herr Dr. Ludwig Werner las gestern Abend im Literarischen Verein sein neues Drama „Sphinx“ vor und erntete damit den enthusiastischen Beifall seines Publikums, das sich ausschließlich aus geladenen Gästen zusammensetzte. Der Dichter hat das Stück in den letzten zwei Monaten geschrieben, die Schlusscene insbesondere ist eine Stunde vor der Vorlesung vollendet. Das ist auch der Grund, warum Dr. Werner, der sonst in allen vornehmen Kreisen der Residenz ein gern gesehener Gast ist, seit einiger Zeit fast unsichtbar war. Eingeweihte wollen wissen, daß die Dichtung vielfach, namentlich in der Zeichnung der Feldin, die von dem grausamen Gesichte erfüllt ist, den Mann, der sie liebt, in den Tod zu treiben, eigene Geliebte ihres Schöpfers widerpiegelt. Director Breuer, der sich unter den Anwesenden befand, erwarb das tiefpoetische und an bühnenwirksamen Scenen ungemein reiche Stück sofort für das Stadttheater. Die erste Aufführung findet bereits Ende dieses Monats statt. Die Hauptrolle liegt — auf besonderen Wunsch des Dichters — in den bewährten Händen der Frau Tennemann.“

Eine Wille starrt sie wie stumpfsinnig auf das Blatt. Dann steigt in ihr der Jura auf, rasend, übermächtig.

g der hier. Post
Boglan trat ab 1.
recom. Briefen,
solcher Postfächer
den werden müssen
stetens bis 1/2 12
n also nicht mehr
1/2 12 und 12 Uhr
da der um 1/2 2
wieder abfährt. —
1/2 2 Uhr in den
im Postamt e
den, welche dann
Briefkästen werden
r die später dort
Verzögerung erleiden.
theiligung seitens
ar am 1. d. M.
den. Es wurden
abgegeben, da-
schon Briefkästen
Carl von R
Lepicka (auf
1) vierten Josef
Secker (auf 265)
auf 324 Theiler).
Schwarzschiffe
Ratheitung der
auf den König
heilige Schluß-
v. M. fand in
die Lizitation
Sie wir erfahren,
er Carl Wust
feierte am ver-
indem ihre bei-
und Fel. Marie
es Trau Altar
eten. Ein unge-
immerdar be-
auf diese Notig
on stark an der
mit mehr strenge
e, damit einmal
unserem Orte
it würde, um
mit Sicherheit
d. M. wurde
Arbeit stehende
zu Eink Ejen
e Verkäufen.
achtet wird, ist
der Nacht von
t.
gen Saale des
deutsche Par-
Partei statt.
die Fälligkeit
des in Rechte
verordneten des
i b. a. Näheres
fter hat den
dova, Anton
den wohnt.
M a s c h i n i e
die nächsten
B u g s f ö r e r
ter B a h n
Anmeldungen
r (Diskontiere
e Kandidaten
sferne mäch-
zu lesen und
erner folgende
bige Dienst-
ei g e h e i z
stens 6 Mo-
es Fach, aus
2. ein von
zeugnis; 3.
müssen auch
n.
tegraphens-
für sechs Mo-
welche diesen
ante ist A n

mit der Gage von 500 fl., welche bis 700 Gulden gesteigert werden kann. Bewerber müssen die für Hilfsbeamte geeignete Qualifikation (vier Gymnasial-, beziehungsweise Real- oder Bürgerklassen) besitzen, unbescholtenen Vorlebens und mindestens 18 Jahre alt sein. Ausgedienter Unteroffiziere werden bevorzugt. — Gesuche sind bis 15. November l. J. an die Budapestter Post- und Telegraphen-Direktion zu richten.

Auktion im bischöflichen Palais. In den sonst so stillen Wohnräumen des seligen Bischofs Alexander v. Bonnatz gab es am einen Mummel, einen Lärm und eine Aufregung, wie es in größerem Maßstabe etwa im Hotel Dind zu Paris, im Louvre oder wie die öffentlichen Auktionshallen sonst noch heißen mögen, tagtäglich zugehen mag. Vertreter des Adels, der Geistlichkeit, Bürger, Soldaten, Landwirthe, Damen und auch Professions-Lizitanten füllten den Saal, wo die Versteigerung der Hinterlassenen Gegenstände des Bischofs vorgenommen wurde. Der Saal konnte die Anwesenden gar nicht fassen und es gab ein Gedränge, welches oft gefährliche Dimensionen annahm. Die zur Auktion gelangenden Gegenstände waren ausgestellt: Silber- und Porzellan-Service, Leuchten, Tafelanrichte, Nippes. Die selbsten Gegenstände wurden zumeist um das Doppelte des Ankaufpreises an den Mann gebracht. Die von Budapest herüber gekommenen Konvoktion von Lizitanten mußten mit langen Reisen und leeren Händen davonziehen, denn für die war da kein Feld. Die meisten Gegenstände wurden von Bekannten des Bischofs gekauft, die, um nur ein Auktionen von ihm zu haben, gerne selbst hohe Preise zahlten. Die Auktion wurde im Beisein des Herrn Dompropstes Jäger und Sr. Hochwürden des Diözesan-Sekretärs Herrn Dr. Patzner vorgenommen. Als Vertreter des k. Notars erschien dessen Substitut, Herr Wolaska. Seitens des Gerichts erschien Gerichts-Exekutor Franz Schirmler. Der erste Gegenstand, der zur Versteigerung gelangt war, war ein Silber-Service für 24 Personen, welches Herr Ladislaus Barta um 505 Gulden erstand. Einen herrlichen Tafelanricht, den der verewigte Bischof um 4000 fl. kaufte, kam um 1600 Gulden in den Besitz des Grafen Ferdinand Wissingen. Der vollständige Schätzungswert der zum Verkaufe kommenden Gegenstände beläuft sich auf 589.719 Gulden 39 kr.

Wann soll man Rosen setzen? Rosen kann man bekanntlich im Frühjahr und Herbst setzen. Die im Frühjahr gesetzten Rosen, welche sich nicht in dem Maße entwickeln wie es erforderlich ist, ja oft ganz zu Grunde gehen, geben oft Grund zu mannigfaltigen Klagen. Der Käufer beschuldigt immer den Gärtner, von welchem er die Rosen bestellt hat. Die Beschuldigungen sind nur in den seltensten Fällen gerechtfertigt, denn jeder Gärtner wird darauf achten seine Kunden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Von großer Wichtigkeit ist auf die Zeit, wann man die Rose verlegt, auf den Ort, Beschaffenheit des Bodens auf die Behandlungsart u. s. w. zu achten. Pläze, welche den ganzen Tag den heißen Strahlen der Sonne ausgesetzt sind, sind dem Gedeihen der Rosen nachtheilhaft, es ist erwünscht, daß sie wenigstens zu Mittag von der Sonne geschützt seien. Das Verpflanzen der Rosen an unrennlichen nachkalten Herbsttagen ist zwar nicht am ausgemessensten, der Erfolg aber wird uns jede Unannehmlichkeit vielfach erheben.

Reisefähigkeit in das Ausland. Von der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer wird folgendes verlangt: Seitens Sr. Excellenz des kön. ungar. Handelsministers Gabriel von Baross werden an strebsame, gehörig vorgebildete, dem Kaufmännischen u. oder gewerblichen Berufe sich widmende junge Leute behufs ihrer weiteren fachlichen Ausbildung im Auslande, und der Späteren in ihrer Heimath im Interesse des österreichischen Handels und Gewerbes zu erfolgender Verweihung ihrer diesbezüglich im Auslande erworbenen Kenntnisse, Stipendien im Betrage von 300 fl. verliehen. Bewerber um die Erlangung eines derartigen Stipendiums, für welches die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer an Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister den Vorschlag zu erlassen hat, haben ihre mit 50 kr. Stempel versehenen Gesuche bis 15. Dezember 1889 an die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer einzusenden. Dem Gesuche sind beizulegen der Tauf- oder Geburtschein, sowie die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien, das von der politischen Behörde ausgestellte Zeugnis über moralisches Wohlverhalten, sowie eine Bescheinigung über die bisherige praktische Verwendung. Im Gesuche sind ferner anzugeben die Familienverhältnisse des Gesuchstellers, die praktische Sphäre des Rufes, welchem sich der Gesuchsteller zu widmen gedenkt, sowie die Sprachkenntnisse und der beabsichtigte Reiseplan im Auslande. Neue Bewerber, welche auf dem Gebiete des Temesvarer Handelskammerbezirks (Komitate Torontal, Temes, Krassó-Széreny) gebürtig oder zuständig sind haben bei der Vorschlagsstellung der Kammer an Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister, bei sonstiger gleicher Qualifikation, vor den übrigen Bewerbern den Vorzug.

Unsere Leser werden mit Vergnügen erfahren, daß ihr Lieblings-Mundwasser, das Zahn-Pulver, das Zahnpulver und die Zahnpasta der Benedictiner von der Abtei in Soulae auf der 1889er Ausstellung die höchste Auszeichnung erhalten haben. Ehre den gelehrten Forschern, den Benedictinern der Abtei von Soulae und ihrem Agenten A. Zeman Bedeang.

Wichtiggang ist aller Vaster Anjang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt Jeden, der sich ihrem Vorne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verarrichtet wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 70 Kreuzer erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Für Landwirthe. Es ist eine wichtige Sorge für jeden der seine Handthiere gesund zu erhalten, und etwa erkrankte Thiere in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen; dies hat jedoch auf dem Lande, wo Thierärzte nur selten zu finden sind, große Schwierigkeit. Es ist bekannt, welche Bedeutung bei eintretenden Erkrankungen schon die erste Hilfe hat, und soll daher jeder Landwirth darauf bedacht sein, sich ein verlässliches Mittel einzuschaffen, das geeignet ist, bei richtiger und sorgfamer Anwendung vor vielen Krankheiten zu schützen und das bei fortgesetztem Gebrauche die Heilung selbst kräftigt unterstützt.

Alle diese Vortheile vereinigt das **k. k. priv. Restitutionsfluid** für Pferde, v. Franz Joh. Kwizda in Kornenburg. Es gibt dieses Fluid den Schenken selbst alter Thiere eine Spannkraft, welche dieselben selbst größere Strapazen mit Leichtigkeit ertragen läßt; **es stählt die Nerven**, und macht sie so gegen schädliche äußere Einflüsse unempfindlich, wodurch **Rheumatismen, Lähmen etc.** vorgebeugt wird und findet überhaupt bei der Behandlung aller **äusserlichen Schäden** der Pferde erfolgreiche Anwendung. Die schätzenswerthen Eigenschaften dieses Fluid finden bereits allgemein die wohlverdiente Anerkennung, und kein Pferdewisser, der in die Lage kam, von diesem Präparate Gebrauch zu machen, blieb unbefriedigt, im Gegentheil wurden in vielen Fällen die gehegten Erwartungen durch die Erfolge weit übertroffen, wofür am deutlichsten der stets zunehmende Verbrauch von diesem Fluid spricht. Es dürfte hier am Platze sein, besonders darauf aufmerksam zu machen, dieses k. k. priv. Restitutionsfluid nicht mit anderen gleichbenannten, nicht privilegierten Präparaten zu verwechseln, und verweisen wir bezüglich der Bezugsquellen auf die in der heutigen Nummer enthaltene Annonce.

Peinliche Tage. Beschwerden des Magens und der Verdauungs-Organe sind in den meisten Fällen durch Störung der Thätigkeit von Nieren und Leber verursacht, folglich können Magenleiden nur dann erfolgreich geheilt werden, wenn die Grundursache beseitigt und die normale Function der Nieren und Leber hergestellt wird.

Dieses kann nur durch Anwendung von „Barner's Safe Cure“ erzielt werden, einer Medizin, welche die hervorragende Eigenschaft besitzt, diese Organe in arthunden Zustand zu versetzen und zugleich den Appetit und die Verdauung zu fördern.

In den bekannten Apotheken zu haben, Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Pechburg.

Ausweis

der Reschitzer Volksbank als Genossenschaft pro Monat Oktober 1889.

Einnahmen auf:	
Cassa-Vorrath	fl. 67 14
Gründungsbeitrags-Conto	fl. 7 —
Theilhaber-Conto	fl. 1709 —
Wechselscompte-Conto	fl. 9588 —
Effectenvorschuß-Conto	fl. 7 —
Theilhabervorschuß-Conto	fl. 20 —
Spareinlagen-Conto	fl. 373 71
Excomptzinsen-Conto	fl. 214 47
Effectenvorschußzinsen-Conto	fl. 32 —
Pretiosenvorschußzinsen-Conto	fl. 3 08
Reisereisend	fl. 24 32
Prioritäts-Theilhaber-Conto	fl. 100 —
Pretiosenvorschuß-Conto	fl. 27 —
Summe	fl. 12141 64
Ausgaben auf:	
Wechselscompte-Conto	fl. 10805 —
Gründungsbeitrag-Conto	fl. 36 88
10% Einlagenszinsen-Steuer-Conto	fl. 4 78
Spareinlagen-Conto	fl. 682 —
Pretiosenvorschuß-Conto	fl. 12 —
Spareinlagenszinsen-Conto	fl. 1 35
Sparen-Conto	fl. 4 93
Hauszins-Conto	fl. 10 —
Gehalt- und Löhne-Conto	fl. 46 67
Reisereisend	fl. 256 —
Reisereisend-Zinsen	fl. 19 54
Cassa-Saldo	fl. 262 49
Summe	fl. 12141 64

Reschitz, am 1. November 1889.

Eingesendet.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Feinigkeiten) — verwendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Heeneberg (R. und R. Hoflieferant), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Für Form und Inhalt, sowie Styling dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Mailer. — Ehren-Diplom der landw. in Czernowitz 1885, Diplom zum 1885—1886, besonderen Anerkennungen der k. k. Landwirtschafts-1885, — Anerkennung des unter-Baden, des österreichischen Jockey Club in Wien, des ungarischen Jockey Club in Budapest ausgezeichnet.



Münchener und Hamburger wirthschaftlichen Landesausstellung 1. Preis, Hundausstellung Wienung der VI. Section (für Pferde-Gesellschaft in Wien 1879 und nationalen Jockey Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey Club in Wien, des ungarischen Jockey Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S k. k. priv. Restitutions-Fluid

Washwasser für Pferde

Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1 40.

Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Frischluft, zur Verbesserung der Milch etc. Preis 1 großen Schachtel 70, 1 kleinen Schachtel 35 kr.

- | | |
|--|--|
| Kwizda's Augenwasser für Hausthiere. Eine Flasche 80 kr. | Kwizda's Mankensalbe für Pferde und Rinder. 1 Tinsel fl. 1.— |
| Kwizda's Blister. 14 Tage Einwirkung. Ein Tinsel fl. 3.— | Kwizda's Phisic, Koth, pill u für Pferde 1 Wechdose fl. 2.— |
| Kwizda's Drüsensaft. 1 Tinsel fl. 1 fl. | Kwizda's Ruhmittel für Schafe 1 Palet 70 kr. |
| Kwizda's Gallentinctur für Pferde. 1 Flasche fl. 1.50. | Kwizda's Schwainpulver zur Beförderung der Milch 1 Palet fl. 1.26 u. 63 kr. |
| Kwizda's Gellaltpulver. Ein Palet 50 kr. | Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere 40 kr. 80 kr. und fl. 1.60. |
| Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchle fl. 1.25. | Kwizda's Wundbalsam für Pferde und Rinder. 1 Flasche fl. 1.25. |
| Kwizda's Hufstrahlpulver. 1 Flasche 70 kr. | Kwizda's Wurmpillen für Pferde. 1 Wechdose fl. 1.60. 1 Carton 60 kr. |
| Kwizda's Hundepillen. 1 Schachtel 1 fl. | Kwizda's Rattentod. (Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel). 1 Stange 50 kr. |
| Kwizda's Kollipillen für Pferde und Hornvieh 1 Büchle fl. 1.60. 1 Carton 60 kr. | |
| Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. Palet 30 kr. | |

Soll zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheker, und an gros in allen größeren Droguenhandlungen. Am Verwechselungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankaufe dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.



Kwizda's Gichtfluid

altbewährtes Hausmittel.

Preis ö. W. fl. 1. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapothek Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und k. rumänische Hoflieferant Haupt-Depot für Ungarn bei Josef von Török, Apotheker, Budapest.

